

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Landeszeitung. 1884-1886 1884

11.9.1884 (No. 87)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-995109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-995109)

Die „Oldenburger Landeszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Vierteljährlicher Abonnementspreis ercl. Bestellgeld 2 M., mit Bestellgeld 2,40 M. Inseratenpreis für die 4 Spalt. Seite 10 S., von außerhalb des Großherzogthums 15 S.

Deutsch-freisinniges Organ für das Großherzogthum Oldenburg.

Redaction: Haarenstraße 55. Expedition: Mottenstraße 1.

N^o 87.

Donnerstag, den 11. September

1884.

Die Dreikaiser-Begegnung.

Noch — wenigstens da diese Zeilen geschrieben werden — weiß außerhalb der allerengsten Kreise kein Mensch, wann und wo die drei Kaiser zusammentreffen werden, ja hat man keine Garantie, daß sie und namentlich daß die drei Kaiser zusammentreffen werden, und doch bildet die Dreikaiser-Begegnung schon lange das Thema tief sinniger Erörterungen und gewagtester Conjecturen.

Diese Erkenntniß vermehrt aber natürlich nur die Neugierde der Welt. Was soll, wir wissen noch nicht wann, wir wissen noch nicht wo, aber binnen Kurzem in Stettin oder Warschau, in Breslau oder Danzig, oder sonst wo vor den Kaisern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands beschlossen werden?

wir die Constellationen in Europa verändert. Eben war unsere Freundschaft mit Rußland „thurnhoch“, und kurz darauf war es die größte Sorge in Deutschland, Rußland könnte unserm westlichen auf Revanche sinnenden Nachbar die Hand reichen, und wir hätten uns nach zwei Fronten hin zu vertheidigen.

Zunächst dürfte es sich um eine Art formeller Ausöhnung der Kaiser von Rußland und Oesterreich handeln und um die feierliche Vorstellung des Zaren als Dritten im Bunde, d. h. also um die Befestigung des schon vorher vermuthlich nicht ohne nachdrückliche Vermittelung von Seiten Deutschlands zu Stande gekommenen Ausgleichs zwischen den beiden Regierungen in Betreff ihrer beiderseitigen Interessen in den Balcanstaaten und vielleicht auch in — Polen.

Näher liegt der Gedanke, daß die Monarchen die sie persönlich, aber auch die Völker nahe angehende Dynamit-

und Anarchisten-Gefahr besprechen und gemeinsam vorzugehen beschließen werden. Eine Conferenz, welche die Frage zu erörtern hätte, wie Europa sich vor den Dynamitards und dann auch gleich wie es sich vor der Cholera-Invastion — letzteres war bekanntlich von den deutschen Botschaftern auf der Londoner Conferenz angeregt worden — schützen könne, wäre eine erfreuliche Folge der Kaiserzusammenkunft.

Die Generalversammlung der deutschen Katholiken hat, wie üblich, auch in diesem Jahre die Aufmerksamkeit der nicht katholischen Kreise in Anspruch genommen; aber wenn man von den Versuchen, einzelne Aeußerungen der Congresspredner zu wahlagitorischen Zwecken zu verwerthen, absteht, so hat der Amberger Katholikentag erheblich geringere Beachtung gefunden und — verdient.

Die Bedeutung des Amberger Katholikentages, der in den Tagen vom 30. Aug. bis 4. September getagt hat, ist leicht zu erkennen, wenn man sich des vorjährigen Düsseldorf-Congresses erinnert, der es in den brennenden Tagesfragen doch wenigstens zu positiven Beschlüssen gebracht hatte, während man sich auf dem Amberger Tage mit Nebenbegnügte.

Entlassen.

Roman in drei Büchern von Carl Hartmann. Plön.

(Fortsetzung.)

Frau Clementine hatte eine kleine Pause gemacht, in der sie sich bedachte, wo sie mit ihrem Berichte beginnen sollte, darauf hub sie an:

„Ich muß in meine Jugendzeit zurückgreifen, wo ich so alt war, wie Du jetzt bist. Mein Vater war, wie Du weißt, der Rittmeister a. D. und Gutsbesitzer Freiherr v. Schleising. Er galt für vermögend, war nichts weniger als das, wir lebten auf einem großen Fuß, über unsere Kräfte, und schließlich war das Gut von Schulden überbürdet.

Universität ein wüstes, verwerfliches Leben führe. Nun hatte er den Geliebten beschimpft, nun haßte ich Brannenbach. Ich ging noch einmal zum Vater und erklärte ihm, daß ich mich nicht zwingen lassen würde. Da stehle er mich an, da theilte er mir mit, daß er ruiniert sei und nur durch meine Heirath mit dem Baron gerettet werden könne, da schiederte er mir, wie unglücklich die Mutter werden würde, die von seiner bedrängten Lage keine Ahnung habe, und da, — ihretwegen, meiner armen Mutter wegen, willigte ich ein, Brannenbach's Weib zu werden.

anbetteln konnte, meine bis dahin ungetriebte Neigung für ihn mit einem Schläge auslöschte.“

Clementine machte eine kleine Pause, dann fuhr sie fort: „Was Dein Vater versprochen, hatte er gehalten. Mit der zartesten Rücksicht behandelte er mich, er umgab mich mit dem Luxus einer Fürstin, jeder Wunsch, oft noch ehe ich ihn ausgesprochen hatte, ward mir erfüllt. Als das zweite Jahr unserer Ehe zu Ende war und der Himmel mir Deinen Bruder geschenkt hatte, da war eingetreten, was ich nimmermehr für möglich gehalten, langsam zwar und mir kaum erst bewußt, — das stille Werben Deines Vaters um meine Liebe hatte auch in meinem Herzen die Liebe erweckt.

„Über Sidonien's Wangen rann Thräne um Thräne, leise flüsternten ihre Lippen: „Der gute Papa!“ „Aber das Glück währt nicht ewig,“ fuhr Clementine fort. „Unser Vermögen war zusammengeschnitten, mehrere bedeutende Verluste, zumal die Bezahlung der Schulden meines Vaters nach dessen plötzlich erfolgtem Tode hatten es derartig verringert, daß, wenn der Ausfall nicht gedeckt wurde, wir uns hätten sehr einschränken müssen. Das aber litt der Ehrgeiz meines Mannes nicht. Nun versuchte er sich in Speculationen, die ersten fielen zu seinen Gunsten aus. Aber mit dem ersten Glück besiel ihn ein förmlicher Speculationsrausch. Er war selten mehr zu Hause, sondern saß beständig in der Residenz. Um nicht mehr hin und her reisen zu müssen und größere Summen in Händen zu haben, ward unser Gut verkauft und wir siedelten Alle nach der Residenz über. Sonderbare Leute, die ihm weder an Rang noch Bildung gleich standen, kamen in unser Haus, ein Comptoir wurde darin errichtet, Commis und Schreiber engagirt, — der Baron Brannenbach war ein Unternehmer geworden. Da kam die Gründerzeit und das Speculationsfieber wurde zum Delirium. Nun wurden auch Börsengeschäfte gemacht. Große Summen wurden gewonnen, wir waren auf dem Wege, Millionäre zu

Zweifel gestellt hätten. Minister v. Gossler hatte aber bald Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß die parlamentarischen Thesen des Centrums besser waren als die Worte der Congressredner. Er hatte die Genußthung, in Reichstage Schulter an Schulter mit Herrn Windthorst für die Durchführung der Sozialreform des Reichskanzlers in einem wichtigen Punkt, d. h. für die Unfallversicherung der Arbeiter zu kämpfen, für dieselbe Sozialreform, welche ein Redner in Amberg, Fehr, v. Gruben, unter dem Jubel der Zuhörer als das Verderblichste bezeichnete, was je in der Geschichte dagewesen sei. Staatssozialismus und Staatsomnipotenz sind in Düsseldorf wie in Amberg in der entschiedensten Weise in die Acht gethan worden, obgleich das Centrum im preussischen Abgeordnetenhaus und im Reichstage, wenn es nur sonst von Willfährigkeit gegenüber den Absichten der Regierung Vorteile für seine Wünsche erwarten konnte, den sozialpolitischen Vorlagen der Regierung mit Freuden zustimmte. Zum mindesten mit demselben Eifer wie die Conservativen, die heutigen Bundesgenossen der „Nationalliberalen“ hat das Centrum im Reichstage für jede Beschränkung der Gewerbefreiheit, für jede Erweiterung der Polizeigewalt, für Versicherungsmonopol des Staates, für Einführung von Arbeitsbüchern für selbstständige Arbeiter gestimmt, dasselbe Centrum, dessen Congressredner behaupten: „Unabhängigkeit und Freiheit der Person“ sei ein Grundsatz der katholischen Kirche.

Es gehört also eine gewisse fanatische Naivetät dazu, aus den Reden des Amberger Congresses Schlüsse auf die künftige Politik des Centrums zu ziehen. Selbst ein sonst so gut Heidelbergisch gesinntes Blatt wie der „Hann. Courier“ erklärt mit aller Offenheit, es pflege sich vor jeder Wahl das Schauspiel (daß das Centrum oppositionelle Mäxime annehme) zu vollziehen, „während nachher“ im Verlauf der Gesetzgebung die sich „conservativ“ benennende Richtung in der Partei die schönste Reaction zu befördern pflegt. Selbst für die überlaute Sprache der Herren, die angeblich im Namen des katholischen Volkes in Amberg geführt worden, dürfte nach den Wahlen an geeigneter Stelle wieder die Entschuldigung vorgebracht werden: wir wollten nur den staatssozialistischen Wagen etwas „bremsen.“ — Dieses Urtheil des hannoverschen nationalliberalen Blattes über den Amberger Katholikencongress ist unanfechtbar. Indessen legt es doch eine andere Frage nahe: Wenn das Centrum im Parlament die „schönste Reaction“, natürlich ein Herz und eine Seele mit den Conservativen, treibt, wie ist dann die Politik zu charakterisieren, die die Nationalliberalen in der letzten Session gemeinschaftlich mit Conservativen und Centrum bei der Berathung des Unfallversicherungsgesetzes getrieben haben? Und welche Politik werden sie in Zukunft mit ihren neuen Bundesgenossen, den Conservativen, machen?

Deutsches Reich.

Berlin, 10. September.

Der Kaiser empfing heute Mittag in besonderer Audienz den neuernannten Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. Kasson, um aus dessen Händen das Beglaubigungsschreiben seines Präsidenten entgegenzunehmen; auch bei der Kaiserin wurde der Gesandte eingeführt.

werden. Um diese Zeit machte mein Gemahl die Bekanntschaft des später ermordeten Bauunternehmers Eichstedt. Dieser Mann sollte sein böser Engel werden. Schon gleich das erste Mal, als ich ihn sah, machte er einen unangenehmen, widerwärtigen Eindruck auf mich, er hatte ein zu gewöhnliches Gesicht und zu rohe Manieren, als daß ich mich in seiner Gesellschaft hätte wohl fühlen sollen, und dennoch mußte ich von nun an diese oft genug ertragen. Er wurde der Compagnon und intimste Freund Deines Vaters. Jetzt machten sie alle Speculationen, alle Unternehmungen gemeinschaftlich, — ganze Straßen wurden von ihnen gebaut, neue Eisenbahnen gelegt, und Gott weiß, was noch mehr. Eichstedt hatte meinen Gemahl so sehr in Beschlag genommen, daß ich ihn fast nicht mehr zu sehen bekam. Ja, wenn das das Einzige wäre, was ich zu beklagen gehabt hätte! Aber Brannenbach, bis dahin der solideste Mensch, wurde, von seinem bösen Freunde geführt, ein Spieler, der ganze Nächte hindurch hazardirte, und ein sittenloser Roué! Bald erzählte sich die ganze Stadt, daß der Baron Brannenbach ein unerlaubtes Verhältnis mit einer jungen schönen Wittve unterhalte. Nun kam eine schlimme Zeit für mich. Zu stolz, um meinem Gemahl auch nur ein Wort des Vorwurfs zu gönnen, verzehrte mich dennoch die Eifersucht, bis auch diese nach langen Kämpfen überwunden war und nur noch eine kalte Verachtung zurückblieb. In meinen Salons bewegten sich kaum noch die gebornen Ritter, sondern die Ritter der Industrie, die mit der unerträglichen Suffisance des Reichthums sich dort geberdeten, als gehörte ihnen von nun an die Welt allein.

Hatte mein Gemahl alle Speculationen mit einem Andern zusammen unternommen, so behielt er eine einzige für sich allein. Dein Vater war ein wissenschaftlich gebildeter Mann und hatte große chemische und geognostische Kenntnisse. Er hatte weit von hier ein Stück Landes gekauft, von dem er mit Sicherheit vermutete, in der Tiefe eine Petroleumquelle zu finden. Zu diesem Zwecke wurden daselbst umfassende, sehr kostspielige Bohrversuche angestellt. Eichstedt, der wohl wußte, daß, wenn diese Quelle entdeckt würde, dieselbe zugleich eine unerschöpfliche Quelle des Reichthums werden müsse, wollte durchaus auch bei diesem Unternehmen Theilhaber werden, aber Dein Vater lehnte es ab, weil er sich große Erfolge versprach und diese allein genießen wollte. Dies warf die erste Vermittlung zwischen die Beiden. Eine weitere, noch verschärfte Mißstimmung entstand dadurch, daß wir noch eine weit delicatere Sache ebenfalls verfehlten mußten. Eichstedt hatte allein Erstes meinem Gemahl den Vorschlag gemacht, zwischen seiner Tochter und Deinem Bruder Adelbert eine eheliche Verbindung herzustellen. Dein

Mit dem Kaiser werden sich auch der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, der Prinz Friedrich Karl und der Prinz Friedrich Leopold zur Bewohnung der großen Herbstmanöver beim 7. und 8. Armee-corps an den Rhein begeben.

Wie verlautet, wird für den Kaiser ein neuer Wagen gebaut, dessen oberer Theil mit Glaswänden versehen wird. Auf diese Weise würde es dem Kaiser möglich werden, Manövern, Paraden und anderen öffentlichen Vorgängen selbst bei ungünstigem Wetter beizuwohnen.

Die Kaiserin ist 6 1/2 Uhr Abends auf der Potsdamer Bahn per Extrazug nach Koblenz abgereist; der Kaiser begleitete die Kaiserin an die Equipage und begab sich dann nach dem Bahnhof zur Verabschiedung.

Die „Reichs-Correspondenz“ weiß über die bevorstehende Kaiserzusammenkunft folgendes zu berichten: „Die Anwesenheit der Staatsmänner verleiht der Zusammenkunft den Charakter eines Ereignisses von europäischer Wichtigkeit, und wir meinen nicht zu irren, wenn wir glauben, daß zwischen den Kaisern und ihren Ministern die grundlegenden Vereinbarungen für eine friedliche aber zugleich entschiedene Politik der Interessensolidarität der europäischen Festlandsmächte gelegt werden dürften.“ Was den Zeitpunkt der Zusammenkunft anlangt, so wird jetzt aus Warschau gemeldet, daß die Frage eines Aufschubs um acht Tage verhandelt werde. Bis zu anderweitiger Bestimmung sei indeß der 15. September festzuhalten.

Der „Reichsanzeiger“ meldet heute die Verleihung des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub an den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck.

Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wird aus Münster gemeldet, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck und die Mehrzahl der Minister die Einladung der Stände zu dem Kaiserdiner am 24. d. M. bereits angenommen haben. Ihre Majestät die Kaiserin werde am 23. d. erwartet.

Dem General der Kavallerie z. D. von Drygalski, bisher General-Lieutenant und Kommandeur der 19. Division, ist der Rother Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und mit dem Emailleband des königlichen Kronen-Ordens verliehen worden.

In Teuchern und in Raumburg a./S. haben am 7. d. Mts. zahlreich besuchte Bauertage stattgefunden, in welchen Herr Gutsbühner Wigger-Windischholzhausen das Eisenacher Programm des Allgemeinen deutschen Bauernvereins erläuterte. In der Versammlung zu Teuchern faßte Herr Gutsbühner Wigger seine Ausführungen dahin zusammen, daß ein Vergleich des Köstritzer Agrarierprogramms mit dem Eisenacher Programm zu der Erkenntniß führe, daß dort unter allerlei Vorspiegelungen und Versprechungen das Interesse der Großgrundbesitzer verfolgt würde, während das Eisenacher Programm eine kräftige, selbstständige Entwicklung des bäuerlichen Grundbesitzes unter Führung von Bauern erstrebe. Ueberall finde dasselbe volles Verständniß bei den Bauern und der Allg. deutsche Bauernverein breite sich trotz aller Feinde fortwährend weiter und kräftiger aus. Die Versammelten erklärten sich unter Annahme der Dshäuser Resolution mit allen Stimmen gegen die eines Socialdemo-

kraten mit den Bestrebungen des Allg. d. Bauernvereins voll und ganz einverstanden. Hr. Rittergutsbesitzer und Reichstagsabg. Rohland-Egoldsbain, welcher der Köstritzer Versammlung beigewohnt hatte, schilderte deren Zusammensetzung vorzugsweise aus Pächtern und Mittergutsbesitzern und bemerkte noch, daß die Großgrundbesitzer nur dann von der Gesamtheit ihrer Interessen mit denen der Bauern sprächen, wenn es ihnen Vortheil bringe. Die Anwesenden bezeugten Herrn Rohland ihren Dank für sein mannhaftes Auftreten auf dem Köstritzer Agrariertage. Auch die Versammlung in Raumburg legte Zeugniß für das erfreuliche Wachstum der Bauernbewegung ab, trotz des Versuches des Inspectors eines benachbarten Ritterguts, die Verhandlung zu stören.

Seitens des Vorstandes des Deutschen Brauerbundes wird mitgetheilt, daß bis jetzt 447 Betriebe mit 12 054 Arbeitern sich für die Bildung einer Berufsgenossenschaft aller deutschen Brauereien und Mälzereien erklärt haben. Da in den bezeichneten Berufszweigen in Bayern ungefähr 65 000 versicherungspflichtige Personen thätig sind, so ist also bereits ungefähr ein Fünftel derselben für die Berufsgenossenschaft angemeldet. Der von dem Vorstande des Deutschen Brauerbundes an das Reichsversicherungsamt gerichtete Antrag auf Einberufung einer Generalversammlung darf also sicher auf Erfolg rechnen. Die Generalversammlung darf nach gesetzlicher Bestimmung nicht vor dem 9. November d. J. stattfinden. Die bisherigen Beitrittserklärungen gingen fast nur von Brauereien aus, während die Mälzereien nur in vereinzelten Fällen sich anmeldeten.

Wiesbaden, 10. September. Die 38. Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist gestern feierlich eröffnet worden. Die Deputirten und Gäste wurden namens der Stadt durch den Ober-Bürgermeister v. Jbell und namens der hiesigen evangelischen Gemeinde und namens des nassauischen Landesvereins der Gustav-Adolf-Stiftung durch den Stadtpfarrer Köhler begrüßt, bei dem darauf folgenden Gottesdienste hielt Prof. Dr. Melchis aus Marburg die Predigt. Die Zahl der Theilnehmer an der Versammlung beträgt bereits mehr als 400. An dem heutigen Hauptfesttage hielt Sachs-Herborn die Festpredigt in der dicht gefüllten Kirche. Die erste öffentliche Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Friede eröffnet. Es folgten Begrüßungen des evangelischen Oberkirchenraths durch den Probst von der Goltz, des nassauischen Landesconsistoriums, des Consistoriums und der evangelischen Kirche Siebenbürgens und Anderer. Dr. v. Krieger erstattete den Generalbericht. Bei der Festtafel des Gustav-Adolf-Vereins wurde an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Am Fuße des Niederalbes, den Ew. Majestät für immer dem deutschen Volke zur herzerhebenden Wallfahrtsstätte gemacht, bringt soeben die 38. Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Männer aus Alldeutschland und weiterhin, dem allgeliebten und allverehrten Kaiser aus tiefstem patriotischen Herzen ein begeistertes Hoch und gestattet sich, ihren ehrfurchtsvollsten Gruß zu Füßen des erhabenen Protector's der Gustav-Adolf-Sache niederzulegen.“

Breslau, 10. Septbr. Auf der Versammlung der Katholiken Schlesiens nahm die Section für sociale Fragen eine Resolution an, betreffend die Gründung kathy-

ganz ergebenst für diese gemeine Verschmägerung, und mögen dieselbe wohl in etwas hochmüthiger Weise zurückgewiesen haben. Wie wir später erfahren, soll er sich sehr gekränkt gefühlt haben und noch später erfahren wir, daß er die Anerkennung gethan, es werde ihm hoffentlich noch einmal Gelegenheit gegeben, sich an der adeligen Sippschaft zu rächen. Er hat sich gerächt, aber die Früchte seiner Rache wurden ihm vorenthalten und genießt jetzt ein Anderer. Er mied seit dieser Zeit unser Haus, aber geschäftlich blieb vorläufig Alles beim alten.

[Fortsetzung folgt.]

Kleines Feuilleton.

— **Lichterscheinungen rings um die Sonne.** An die bekannten wunderbaren Lichterscheinungen, welche im vorigen Winter am Morgen- und Abendhimmel sichtbar wurden, knüpft sich eine dem großen Publikum nur wenig bekannt gewordene um die Sonne selbst. In der Academie des sciences in Paris gelangte am 11. v. Mts. ein Brief von Herrn Professor Farel von Lausanne zur Verlesung, worin er die Mittheilung machte, daß er schon im letzten Frühling eine eigenthümliche Lichterscheinung rings um die Sonne beobachtet habe. Dieselbe besteht in einer hellweißen Aureole, welche die Sonne umgibt und selbst wieder von einem violetten Ringe (Corona) umrahmt ist, dessen Ränder sich einerseits mit der weißen Aureole und andererseits mit dem Blau des Himmels vermischen. — Diese Erscheinung wurde auch in der Dtschweiz und zwar nicht erst seit dem letzten Frühling, sondern schon letzten Winter beobachtet und zwar seit dem Auftreten der intensiven Dämmerungsercheinungen. Nach der „Thurgauer Ztg.“, die gleichfalls derartige Beobachtungen constatirt, spricht für die Wahrscheinlichkeit eines solchen Zusammenhanges der Umstand, daß regelmäßig, nachdem den Tag über die Corona um die Sonne gesehen wurde, am Abend, sofern der Himmel hell blieb, eine besonders schöne Dämmerungsbeleuchtung eintrat. Sehr schön zeigte sich nach der „Thurgauer Ztg.“ diese Aureole letzten Sonntag während des ganzen Tages, ebenso die folgenden Tage.

— **Englische und amerikanische Arbeiter-Clubs.** Nach dem in Newyork erscheinenden „Techniker“ führt man den Ursprung der Vereinigungen, die unter der allgemeinen Bezeichnung von Arbeiter-Clubs und Arbeiter-Instituten bekannt sind, auf eine Agitation zurück, die 1825—30 in England ins Leben gerufen und wach gehalten wurde. Hierauf gründete man Lesezimmer für Handwerker

und dann die „Mutual improvement societies“, die meist in Schulräumen zusammentraten und die Errichtung von Klassen, die Veranstaltung von Discussionen und die Verlesung interessanter und belehrender Abhandlungen anstrebten. Die Associationen bewirkten zwar sehr viel Gutes, waren jedoch selten von langer Dauer. Im Jahre 1849 stiftete J. W. Robertson das „Brighton Workingmen's Institute“, welchem Beispiel mau anderwärts durch die Gründung von Abendschulen und anderen Fortbildungsanstalten für Erwachsene folgte. 1862 unternahm es der „London Colonnade Workingmen's Club“, für die Unterhaltung und das Anwesen seiner Mitglieder zu sorgen, und nun entstanden in vielen kleineren Ortschaften Clubs auf ähnlicher Grundlage. Einen mächtigen Anstoß für die Weiterverbreitung der Bewegung gaben das 1854 geschaffene „London Workingmen's College“ und die 1862 organisirte „Workingmen's Club and Institute Union“, die ihre Aufgabe dahin aussprach, „Arbeiter in der Gründung von Clubs und Anstalten zu unterstützen, wo sie sich zur Unterhaltung, zu Geschäften und zu geistiger Förderung versammeln können; die Clubs sollen zugleich Vereine zu gegenseitiger Hilfestellung mannigfacher Art sein.“ Von jener Zeit an bildeten sich immer mehr Clubs, bis das vereinigte Königreich gegenwärtig deren mehr als tausend zählt. In Nordamerika setzten eine solche Agitation 1871 einige Herren in Scene, die mit der St. Mark's Kirche zu Philadelphia in Verbindung standen. Jetzt giebt es dort etwa fünfundsanzig Vereine, die sich streng innerhalb der Grenzen von Arbeiter-Clubs halten. Im vergangenen Jahre gründete man den „Congress of Workingmen's Club“, um die Bildung derartiger Gesellschaften zu heben und praktische Rathschläge überall zu ertheilen, wo sie verlangt werden. Sämmtliche Clubs haben zwei Departements, das eine für Belehrung, das andere für Erholung, manche noch ein drittes und zwar stets eine Leihbibliothek und ein Lesezimmer mit Zeitungen und Zeitschriften, das dritte sorgt durch Consumvereine für billige Nahrungsmittel und hat bisweilen Vaugesellschaften und Sparbanken. Der blühendste dieser Clubs in den Vereinigten Staaten ist der „Wells Memorial Club“ in Boston mit mehr als tausend Mitgliedern. Derselbe hat ein eigenes Gebäude, das 85 000 Dollar gekostet hat, und drei cooperative Sparbanken mit Einlagen in der Höhe von 270 000 Dollar, eine Anhäufung von lauter kleinen monatlichen Ersparnissen.

lischer Arbeitervereine, sowie die Austreibung und Behinderung religiöser Orden, und sprach dem Centrum für die Vertretung der Interessen des Handwerkerstandes Dank aus. Abends fand eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Abgeordnete Meßner über die schädlichen Folgen der Gewerbefreiheit und der Vicenzial Mücke über die Lösung der socialen Frage sprach. Hierauf wurde die Katholikenversammlung geschlossen.

Kiel, 10. Sept. Das Uebungsgehwader ist in vergangener Nacht vor der Kieler Bucht eingetroffen. Die Manöver haben heute Morgen begonnen.

Bremen, 10. Sept. Die Bürgerschaft ernannte eine Commission von 12 Mitgliedern zur schleunigen Berathung und Berichterstattung über die Vorlage des Senats vom 29. Aug. betr. den Zollanschluß Bremens.

Ausland.

Wien, 10. Sept. Tisza hielt in Großwardein vor seinen Wählern eine Rede, in welcher er erklärte, der europäische Frieden sei nach menschlicher Voraussicht dauernd gesichert. Weiter betonte Tisza die Aufgabe zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte und kündigte außerordentliche, aber zeitlich begrenzte und nur auf gewisse Punkte beschränkte Maßregeln gegen die nationale, confessionelle und soziale Agitation, sowie eine Reform des Oberhauses an, wonach Geburt und Census zur Mitgliedschaft berechtigten, lebenslängliche Mitglieder ernannt werden und sämtliche Confessionen vertreten sind. Tisza versprach endlich die Verlängerung der Mandatsdauer der Abgeordneten auf fünf Jahre und entschied sich für die Erhaltung des gemeinsamen Zollgebietes.

Rom, 10. Sept. Cholerabericht von gestern: In Aquila 1 Erkrankungsfall, in Bergamo 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Campo Basso 3 Erkrankungen, in Caserta 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Cremona 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Cuneo 16 Erkrankungen und 25 Todesfälle (in Busca ist weder eine Erkrankung noch ein Todesfall vorgekommen), in Genua 48 Erkrankungen und 30 Todesfälle, in Massane Carrara 6 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in der Stadt Neapel 750 Erkrankungen und 358 Todesfälle (von den Gestorbenen waren 86 bereits früher erkrankt), in der Provinz Neapel 33 Erkrankungen und 12 Todesfälle, in Parma 9 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Perugia 1 Erkrankungsfall, in Reggio 2 Erkrankungen, in der Stadt Rom 3 Erkrankungen, in Salerno 1 Erkrankung und 1 Todesfall.

Neapel, 10. September. Der König besuchte mit dem Herzog von Aosta, den Ministern Depretis und Mancini, dem Präfecten und dem Bürgermeister die bedeutendsten Cholera-Hospitäler, sowie das Hospiz, worin die Familien der Erkrankten untergebracht werden. Der König, der für sich die Desinfection abgelehnt haben soll, ging von Bett zu Bett, selbst zu Sterbenden, ermunterte, ermuthigte und ordnete Maßregeln zur Verhinderung der Vertheuerung von Lebensmitteln an. Der Besuch des Monarchen macht auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck. Der König wurde überall mit begeisterten Zurufen empfangen. Es ist auch ein Besuch der ärmeren Stadtviertel beabsichtigt. Die Anzahl der Spitäler und Aerzte ist ungenügend, im Spitale Conocchia sind selbst die Treppenhäuser belegt. In einer einzigen Straßentraten in einer Stunde 30 Erkrankungen ein. Auch ein Polizeibeamter der königlichen Escorte ist von der Krankheit befallen. Zahlreiche Einwohner verlassen die Stadt.

Paris, 10. Sept. Der „National“ will wissen, in Folge der Haltung Chinas würde sich die Regierung in Bezug auf die zu unternehmenden militärischen Bewegungen zu wichtigen Maßnahmen entschließen, die eine Einberufung der Kammer notwendig machen würden. Der Krieg werde officiell erklärt, der Plan einer Besetzung der Insel Formosa werde aufgegeben werden; Admiral Courbet sei bereits mit den Vorbereitungen zu einer neuen, sehr wichtigen Aufgabe beschäftigt, am nächsten Sonnabend finde deshalb eine Ministerrathssitzung statt. — Infolge einer Meldung aus Shanghai haben die chinesischen Behörden mit den Arbeiten zur Abperrung der Einfahrt des Boofungsflusses durch Versenkung von mit Steinen gefüllten Käthen begonnen.

Warschau, 10. September. Am Montag Abend besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Balletvorstellung im großen Theater, gestern Mittag fand im Palais Lazienki großer Empfang der Notabilitäten statt; Nachmittags besichtigten die Majestäten das Militärhospital sowie die Alexander- und Marien-Erziehungsanstalt für Jungfrauen, in letzterer vertheilte die Kaiserin eigenhändig Belohnungen an Diejenigen, welche die Anstalt jetzt verlassen. Bei dem Passiren der Straßen wurde das kaiserliche Paar überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Abends fand beim General Gurko große Ballfestlichkeit statt.

Kairo, 10. Sept. Northbrook, welcher heute Vormittag vom Khedive in Audienz empfangen wurde, überreichte demselben ein Schreiben Granville's, welches die Beglaubigung Northbrook's als Obercommissar Englands enthält und gleichzeitig die ägyptische Regierung um Unterstützung bei der Lösung der wichtigen schwebenden Fragen, namentlich hinsichtlich der Regelung der finanziellen Schwierigkeiten, ersucht. Der Khedive empfing Northbrook sehr herzlich und sprach sich nach der Audienz sehr befriedigt über die Erklärungen Northbrook's aus. Später besuchte der Khedive Northbrook.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, 11. September

— Nach den neueren Bestimmungen werden Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Se. Hoheit Herzog Georg an dem Kaisermanöver des 7. Armeecorps Theil nehmen; beim Schluß desselben wird sich der Großherzog vom kaiserlichen Hoflager verabschieden, also den Manövern des 8. Corps nicht mehr beiwohnen.

— Frau Staudinger, bekanntlich zwei Jahre hindurch Mitglied der hiesigen Bühne, ist gegenwärtig beim Stadttheater in Köln engagirt und hat bei ihrem bisherigen Auftreten den ungetheilten Beifall des dortigen Publikums und der Presse gefunden, so daß derselben, wie wir hören, bereits seitens des Stadttheater-Direction ein mehrjähriger Contract angeboten ist.

— Betreffs der neuerlich durch kaiserlichen Erlaß vom 7. Juli d. J. geordneten ausnahmsweisen Invalidenunterstützung sind vielfach irrige Ansichten verbreitet und daran irrige Hoffnungen geknüpft worden. Auf diese Unterstützung haben, wie die „N. Z.“ hervorhebt, nur diejenigen ehemaligen Soldaten Aussicht, welche während des Krieges von 1870/71 an einer innerlichen Krankheit (Rheumatismus, Ruhr, Typhus u. s. w.) im Lazareth und dergleichen behandelt worden sind, Ausprüche auf Invalidenpension aber nicht mehr geltend machen können, weil sie die mit dem 20. Mai 1875 verstrichene vierjährige Frist veräußert haben, und bei der vorzunehmenden militärärztlichen Untersuchung für erwerbsunfähig erklärt werden und nach ihrem Lebenswandel der Unterstützung würdig und bedürftig sind. Als Beweis der im Kriege überstandenen Krankheit dienen die von den Militärstellen geführten Kriegskrankheitslisten und Krankenbücher. Andere nicht durch Strapazen, Verwundungen und den dienstlichen Aufenthalt im Feldzuge entstandene Krankheiten berechtigen ebensowenig zu Unterstützungsansprüchen, wie die erst nach dem Kriege von 1870/71, also in der Heimath aufgetretenen Krankheiten, von denen verneint wird, sie rührten aus dem Kriege her. Im letztern Falle fehlt vorab der ursächliche Zusammenhang des jetzigen Leidens mit einer im Kriege überstandenen Krankheit erlittenen inneren Dienstbeschädigung. Danach möchte es sich empfehlen, bei Einreichung der Unterstützungs-gesuche gleich ärztliche Zeugnisse, Zeugenaussagen, obrigkeitliche Bescheinigungen, welche die in den bezüglichen Anträgen gemachten Angaben bestätigen, mit vorzulegen.

— Unter der Anschuldigung, die eigenen Kinder un-menschlich gemißhandelt und ihnen völlig ungenießbare Nahrung verabreicht zu haben, ist ein Ehepaar aus Harrien bei Brake in Untersuchung gezogen und wird sich demnächst vor dem Landgericht zu verantworten haben.

— Gestern sind die Reservisten des hiesigen Infanterie-Regiments entlassen worden.

— In Nr. 85 unseres Blattes brachten wir ein Verzeichniß derjenigen Fälle, welche bis jetzt zur Aburtheilung durch das am 20. October zusammentretende großherzogliche Schwurgericht vorliegen. Unter den Angeklagten nannten wir auch die Gebr. Bachhaus aus dem Amt Barel, die sich wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg verantworten sollten. Thatsächlich war die Angabe falsch und zwar hatten wir diese kleine Fälschung nicht unabsichtlich vorgenommen, weil wir längst begründete Veranlassung hatten zu der Annahme, daß ein Reporter eines anderen hiesigen Blattes unsere Lokalnotizen recht fleißig brandschatzte, natürlich ohne Quellenangabe. In der heutigen Nummer der „Nachrichten für Stadt und Land“ finden wir denn auch richtig die „Gebr. Bachhaus“ als Angeklagte verzeichnet, während in Wirklichkeit die Gebrüder Köber aus Neudorf, Amt Barel, die Angeklagten sind. Bachhaus dagegen war der von diesen in der letzten Sylvesternacht Verletzte, welcher erst vor Kurzem im Krankenhaus zu Barel gestorben ist. Wir geben dem betr. Reporter anheim, nun seinerseits in den „Nachrichten für Stadt und Land“ eine Berichtigung zu veranlassen. Uebrigens ist bei derselben Gelegenheit auch der Bareler „Gemeinnützig“ auf den Leim gegangen.

Jever, 10. Sept. Auf Mittwoch, den 17. d. M., ist im Bud'schen Saale eine Versammlung der Gemeindevorstände und der Mitglieder des Amtsvorstandes zum Zweck Besprechung über die Ausführung des Krankencassengesetzes anberaumt. Zur Theilnahme an dieser Versammlung ladet das Amt auch die Mitglieder der Gemeindevertretungen und des Amtsraths ein. — Wie verlautet, beabsichtigt man in unserer Stadt einen Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz ins Leben zu rufen. Bei der großen Zahl der Geflügelreue in Jever und Jeverland dürfte an dem Zustandekommen eines solchen Vereins kaum zu zweifeln sein. — Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war mit 540 Stück Hornvieh, 138 Schafen und ca. 160 Schweinen betrieben. Wenn auch manches Stück Vieh verkauft wurde, so war der Handel im Allgemeinen doch nur schwach. Auch in Schafen war das Geschäft schleppend bei gedrückten Preisen. Schweine sind infolge der Krankheit, an welcher die meisten crepirt sind, rar geworden; für 6 Wochen alte Ferkel wurden auf dem gestrigen Markte 12 M. gefordert. — Auf dem Krammarkt zeigte sich ein geringerer Verkehr.

Sengwarden, 9. September. Der gestrige Pferdemarkt stand an der Zahl der aufgetriebenen Pferde gegen die Vorjahre etwas zurück, was seinen Grund darin haben mochte, daß derselbe mit dem Auiricher Markt zusammentraf und daß schon vor dem Markt eine größere Anzahl Pferde verkauft wurden. Aufgetrieben waren außer den Saugfüllen 812 Pferde. Fremde Pferdehändler waren zahlreich erschienen, doch immerhin in nicht so großer Anzahl wie in früheren Jahren. Gesucht wurden namentlich 2 1/2-jährige Pferde, welche bis zu 900 M. und darüber bezahlt wurden. Luxusperde waren wenig aufgetrieben; theils sind solche schon vor dem Markt weggegangen, theils werden viele derselben erst im nächsten Winter zum Verkauf gestellt werden. Mehrere Lurusperde erzielten Preise von 1600, 1700 und 2100 M. Ein gesuchter Artikel waren starke breite Alderperde, für welche hohe Preise gern angelegt wurden.

□ **Stollhamm**, 9. Sept. Die gestern hier abgehaltene Thierschau bot ein schönes Bild unserer Pferde- und Viehzucht. Die ausgestellten Thiere waren zum Theil brillante Exemplare und sind viele Verkäufe nach auswärts

abgeschlossen. Das Wetter war am Morgen gut, von Mittag an regnete es jedoch fast unauhörlich und war der Besuch nur ein geringer. Aufgetrieben waren:

Pferde 128, im Vorjahre 104, Hornvieh 173, im Vorjahre 134, Schafe 153, im Vorjahre 136, zus. 454, im Vorjahre 374.

Es erhielten Prämien für:

I. Hengstentier: 1. Hinz. Wulff, Neuhamm, Hengstentier schwarzbraun, vom „Edzard“ aus der „Thetis“, 2. G. Gerdes, Moorsee, do., dunkelbraun, vom „Rubico“ je 45 M.

II. Stutentier: 1. B. Lübben, Stollhamm, Stutentier, rothbraun, von Wohlmann's Clevelandhengst, 2. Johann Gerdes, do., dunkelbraun, vom „Emigrant“, 3. August Detken, Düke, do., rothbraun, von Gätings Clevelandhengst, je 40 M. 4. Hinrich Niesbieter, Niens, Rappe, vom „Edzard“, 5. H. Dnken, Seefeld, do., rothbraun, vom „Emigrant“, 6. Th. Francksen, Hollwarden, do., dunkelbraun, vom „Edzard“ je 30 M.

III. Hengstfüllen: 1. C. v. Münster, Ahndei, Hengstfüllen, rothbraun, von Laverenz Agamemnonhengst, 2. J. Sagemüller, Moorsee, do., rothbraun, vom „Emigrant“, 3. W. Fuhrken, Schwei, do., rothbraun, vom „Jago“ je 30 M.

IV. Stutfüllen: 1. W. Fuhrken, Schwei, Stutfüllen, vom „Jago“, aus der „Reaction“, 2. W. Fuhrken, Jute, do., dunkelrothbraun, vom „Ardo“, 3. G. Peters, Jute, do., rothbraun, vom „Young Magnat“, 4. A. Jacobs, Phiesewarden, do., schwarzbraun mit Stern, linker Hinterfuß weiß, vom „Edzard“, 5. J. H. Anfermann, Moorsee, do., dunkelrothbraun, einige weiße Haare vor der Stirn, vom „Ardo“ je 30 M.

V. Stiere: 1. W. Allmers, Stollhamm, 2-jähr. Stier, 2. D. Jochens, Grebwarden, do. je 30 M. 3. A. Rathjen, Waddens, Kindstier, 40 M. 4. A. Brand, Fedderwarden, 5. D. Jürgens, Schodum, 6. A. Gerdes, Seefeld, Aufsen-7. D. Lange, Phiesewarden, 8. W. Fuhrken, Jute, 9. G. Achelis, Hafendorferlande, 10. W. Meyer, Havenschloot, 11. J. Springer, Eckwarden, do. je 30 M.

VI. Milchkuhe und 3-jähr. Quenen: 1. G. G. Ammermann, Lake, 3-j. Quene, L. G. Francken, Klein-Tofens, Milchkuh, je 35 M. 3. Gem.-Vorst. Anfermann, Moorsee, 4. A. Martens, Eiding, 5. G. Achelis, Hafendorf, 6. Th. Martens, Butterburg, 7. Joh. Dierken, Ruchlande, 8. W. Gätting, Genshamm, je 30 M.

VII. 2-jähr. Quenen: 1. Jac. Abting, Butterburg, 2. Gastw. Rohde, Moorsee, 3. G. Hayessen, Tettens, je 40 M. 4. W. Duaden, Abbeh. Groden, 5. W. Gätting, Gensh. Oberdeich, 6. W. Abting, Butterburg, 7. J. Dierken, Ruchlande, 8. F. Kahlenkamp, Süllwarden, 9. G. Wengers, Grebwarden, 10. H. Garnhufen, Butterburg, 11. Th. Martens, Butterburg, 12. Georg Böger, Bieren, 13. Joh. Grube, Husum, 14. Bernh. Peters, Würbke, 15. G. Lübben, Gensh. Langentrip, 16. Th. Ahlers, Oks, je 30 M. 17. A. Dieckmann, Beckmannsfeld, 18. Heinr. Sulbr, Sarve, 19. H. Schröder, Beyerwisch, 20. H. Francken, Toff. Alten-deich, 21. C. Cornelius daselbst, je 25 M.

VIII. Schafe: 1. H. Hemten, Moorsee, 1 Schaf mit 2 Lämmern, 2. Emil Janßen, Stollhamm, do., 3. Wilhelm Allers, Grofenfel, 1 Schaf mit 3 Lämmern, 4. Wilh. Allmers, Stollhamm, 1 Schaf mit Lämmern, 5. Carl Ammermann, Niens, 1 Schafbock, 6. R. Harms, Niens, do., 7. G. Goldewey, Stollh. Ahndei, do., 8. H. Stindt, Hoffe, do., je 10 M.

Bei der Verloofung erhielten:

Je 1 Kuhkalb auf Actie Nr. 213 L. Fischer-Brake, 564 Emil Janßen-Stollhamm, 523 Aug. Bruns-Neuenhoben; je 1 Aulamm auf Actie Nr. 534 E. Tangen-Stollhamm, 223 N. Böger-Neuburg, 550 Gebr. Bartels-Jffens, 190 Blohm & Liebold-Stollhamm, 483 Edo Jops-Stollhamm, 354 R. Harms-Stollhamm, 535 D. Barre-Stollhamm, 253 Jde Ulbers-Moorsee, 526 F. Lübben-Fedderw.-Feld, 297 B. Francken-Süllwarden, 444 Joh. Lübben-Schwei, 71 B. Behlau-Stollhamm, 588 H. v. Lindern-Synggewarden, 216 Fr. Willms-Gäv.-Altendeich, 387 G. Goldewey-Ahndei, 501 Th. (Verfolg siehe letzte Seite.)

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Coursbericht

	gekauft	verkauft
vom 11. September 1884.		
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4% höher.)	103,40	103,95
4 1/2% Oldenburger Consols (Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4% höher.)	102	103
4 1/2% Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	101,25
4 1/2% Jeverische Anleihe	100,25	—
4 1/2% Barel's Anleihe	100,25	—
4 1/2% Dammer Anleihe	100,25	101,25
4 1/2% Wildeshauer Anleihe (Stücke à M. 100)	100,25	101,25
4 1/2% Braker Sielachs-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2% Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2% Dbersteiner Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2% Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,65	101,65
4 1/2% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,70	102,25
3 1/2% Oldenburger Prämien-Anleihe per Stück in M.	151,25	152,25
4 1/2% Cutin-Lübber Prior.-Obligationen	100,50	101,50
3 1/2% Hamburger Staatsrente	93,40	93,95
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	103,80	103,85
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	102,40	—
5 1/2% Italienische Rente (St. von 10000 fr. u. darüber)	95,70	96,25
5 1/2% Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,80	96,50
4 1/2% Salzammergut-Prioritäten, garantirt.	92,40	92,95
4 1/2% Schwedische Hypothekbank-Pfandbriefe von 78 (Stücke von 600 u. 300 M. im Verkauf 1/4% höher.)	95,10	95,65
4 1/2% Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank	99,50	100,50
4 1/2% do. Braunschw.-Hannov. do.	99,75	—
4 1/2% do. do. do. do.	97,30	97,85
4 1/2% do. do. Preussische Boden-Credit-Actien-Bank	98,70	99,25
5 1/2% Borussia-Prioritäten	100,25	—
4 1/2% Norddeutscher Lloyd-Prioritäten	98,50	99,05
Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Actien (Bollgez. Actie à 300 M. 4% Zins vom 1. Jan. 1884.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehr)	—	88
4 1/2% Zins vom 1. Juli 1884.)	—	—

Mhlers-Dfens, 608 W. Süßen-Inte, 372 Joh. Wessels-Golzwarden, 477 Deser-Stollhamm, 375 Fr. Heußmann-daf, 146 F. W. Neumann-Ditke, 217 F. Gloystein-Schwarden, 620 P. H. Martens-Morjee, 456 Ant. Cornelius-Langenriep, 494 G. Namien-Seefeld, 78 Carl. Janßen-Stollhamm, 519 Fr. Freye-Ostmoorjee, 349 A. G. Kuck-Waddens, 254 B. Garbers-Süllw. Burg, 617 H. Baries-Stollh. Wisch, 248 G. Grabhorn-Seefeld, 396 W. Jellerichs-Miens.

Vermischtes.

— Aus Versehen über See gereist. In der „N.-Y. H.-Z.“ lesen wir Folgendes: „Hugo Bleson, ein in Nr. 354 West 58. Straße wohnender Baumeister, wurde am letzten Donnerstag auf die von seiner Familie im Yorkville Polizeigericht gegen ihn erhobene Anklage, ein Gewohnheits-Säufer zu sein, auf drei Monate in's Gefängniß gesandt. Vor einiger Zeit begab sich Bleson eines Tages mit Doll. 20000 in der Tasche auf eine Bummeltour und kaufte sich einen gehörigen „Affen“. In diesem Zustande begab er sich an Bord eines in Hoboken zur Abfahrt bereit liegenden Bremer Dampfers, indem er das Fahrzeug für ein nach Newyork abgehendes Fährboot hielt. Der schwer Bezechte legte sich in eine leere Coje einer der Cabinen in der ersten Cajüte zum Schlafen nieder und wachte nicht eher wieder auf, als bis der Dampfer sich auf hoher See befand. Natürlich mußte Bleson die unfreiwillige Fahrt nach Bremen mitmachen. Sein Verschwinden erregte hier damals großes Aufsehen und glaubte man, daß dem Manne ein Unglück zugestoßen sei.“

— Bei den Kariben. Junger Kannibale: Ich überbringe einen Empfehlungsbrief von meinem Onkel. Sie sollen ja ein guter Freund meines Vaters gewesen sein.“ Alter Kannibale: „Ah, Ihr Herr Vater! Ja, den hab' ich gekannt, — ein recht wohlgeschmeckerter, alter Herr.“

— Eine hübsche Künstler-Anekdote erzählt ein englisches Blatt. Als der Schauspieler Foote auf einer Reise im westlichen England eines Tages in einem Gasthause seine Mahlzeit eingenommen, wurde er bei Bezahlung der Rechnung von dem Gastwirth gefragt, ob er mit dem Essen zufrieden wäre. „Ich habe gepeist“, sagte Foote, „wie kein Mensch in England.“ — „Ausgenommen den Bürgermeister“, entgegnete der Andere lebhaft. — „Ich nehme Niemand aus.“

— „Sie müssen den Bürgermeister ausnehmen.“ Foote wurde heftig. „Selbst nicht den Bürgermeister“, wiederholte er. Der Streit wurde so bitter, daß der Gastwirth, welcher zugleich Polizeirichter war, den Schauspieler vor den Bürgermeister brachte. „Herr Foote“, sagte dieser ehrwürdige Beamte zu ihm, „Sie werden wissen, daß es seit unvorstelllichen Zeiten in dieser Stadt Brauch ist, den Bürgermeister stets auszunehmen, und damit Sie künftig unsere Sitten und Gewohnheiten nicht vergessen, so strafe ich Sie mit einem Schilling oder fünf Stunden Haft, nach ihrer Wahl.“ Foote sah sich gezwungen, die Geldstrafe zu zahlen. Als er aus dem Saal ging, sagte er: „Ich habe in meinem Leben keinen größeren Esel gesehen, als diesen Gastwirth — ausgenommen (und hier verbeugte er sich vor Seiner Herrlichkeit) den Herrn Bürgermeister.“

— Fürchterliche Leiden zur See hatte eine aus vier Personen bestehende schiffsbrüchige Mannschaft auszu- stehen, welche die Hamburger Barke „Montezuma“ am Sonn- abend in Falmouth landete. Diese vier Personen bildeten nebst einem jungen Burschen die Besatzung einer Yacht, die am 19. Mai von Southampton nach Sydney abging. Am 5. Juli im 27° südlicher Breite und 10° westlicher Länge gerieth die Yacht während eines hohen Seeganges in's Sinken und die Mannschaft mußte das Schiff in einem klei- nen, nur 13 Fuß langen Boote verlassen, und zwar so schnell, daß keine Zeit vorhanden war, Lebensmittel oder Wasser zu retten. Zwei einpfündige Zinnbüchsen mit einge- machtem Fleisch und einige Mohrrüben war Alles, was mit- genommen werden konnte, und diese magere Kost wurde am vierten Tage nach dem Verlassen der Yacht durch eine Schild- kröte ergänzt. Die Unglücklichen irrten vierundzwanzig Tage in dem kleinen offenen Boote auf dem Meere herum und hatten während dieser Zeit unbeschreibliche Leiden auszu- stehen. Der erwähnte junge Bursche starb in Folge häufigen Genusses von Seewasser, und so groß waren die Hunger- qualen der Uebrigen, daß sie die Leiche nach und nach ver- zehrten. Die Begegnung mit der deutschen Barke setzte ihren Leiden ein Ende.

— Gewitter im Reichs-Telegraphengebiet. Nach einer Mittheilung in der „Berliner elektrotechnischen Zeitschrift“ wurden seit April 1882 im deutschen Reichs- telegraphengebiet Gewitterbeobachtungen gemacht und zwar ergaben sich im Jahre 1882 2684 und im Jahre 1883 2064 Gewitter. Die Anzahl der Gewittertage betrug 1882 129 und 1883 124 Tage. Das Maximum erreichte die Gewitterhäufigkeit zur heißesten Jahreszeit, nämlich im Juni, Juli und August. Aus westlichen Weltgegenden kamen bei weitem die meisten Gewitter, aus östlichen und aus Norden verhältnismäßig wenige, Südwest ist der Hauptgewitterherd. Eine Vergleichung der Gewittertage mit der allgemeinen Witterungslage ergab, daß bei allen Constellationen Gewitter auftreten, die zahlreichsten Gewitter treten aber bei einem Luftdruck zwischen 750 und 760 mm auf. Aus den Ta- bellen über die Vertheilung der Gewitter auf die Tageszeit ergibt sich, daß die Gewitter nicht nur in der heißesten Jahreszeit am häufigsten auftreten, sondern daß auch die heißeste Tageszeit die gewitterreichste ist.

— Kopenhagen, 10. Sept. Dampfer „Alice“ aus Hamburg, Kapitän Jensen, von Middlesborough nach Stettin mit Eisenladung, ist gestern im Holländerdyb (südlicher Theil des Sund) gesunken, nachdem der Dampfer auf Felsen gestoßen war. Die Mannschaft ist gerettet, der Kapitän er- trank. Die Masten und der Schornstein ragen aus dem Wasser empor. Das Schiff kann wahrscheinlich gehoben werden und erwartet man Versicherungsbeamte aus Hamburg, um den Rettungscontract abzuschließen.

— Ein Raucher-Monument. Ein Mr. Louis Jackson in Chicago beabsichtigt zum Andenken an Sir Walter Raleigh auf der Insel Roanoke in Nord-Carolina, von wo Raleigh in 1585 den Taback in der civilisirten Welt ein- führte, ein Raucher-Monument zu errichten. Es hat sich ein

Comité gebildet, welches Beiträge für die Kosten des Denk- mals von Rauchern aus allen Welttheilen entgegennimmt.

— Durstige Studenten. An das Comité der gegen- wärtig in Hannover stattfindenden Brauereiausstellung gelangte dem „H. C.“ zufolge vor einigen Tagen folgender von sechs Mufensöhnen unterzeichneter Brief: „Unterzeichnete Göttinger Studenten erlauben sich dem hochlöblichen Comité ihre Glückwünsche zum fröhlichen Gedeihen der Ausstellung zu übersenden, indem sie gleichzeitig auf das lebhafteste be- dauern, wegen allzu großen Ueberflusses an Mangel des lieben nervus rerum derselben nicht beizubringen zu können. Unter Berücksichtigung des letzteren Umstandes wäre es denselben nun durchaus nicht unangenehm, wenn das hochlöbliche Co- mité geruhen wollte, ihnen ein Bröbchen des gewiß göttlichen Gerstenstoffes zu dediciren, damit sie als sachverständiges Consortium ihr schwerwiegendes und unantastbares Urtheil fällen und auch mit Feststoff auf das Specielle der Herren Aussteller einen Salamander reiben können.“ Das Comité, welches seinerseits über Freibier nicht zu verfügen hat, ließ den Brief bei den ausstellenden Bierbrauern circuliren. Vier derselben haben je ein Fäßchen des „göttlichen Gerstenstoffes“ den Briefschreibern zur Probe überhandt.

— Eine nette Bevölkerung. Wir lesen wörtlich in dem „Tagebl. der Stadt Zürich“: Nach der Volkszählung vom 9. Juli d. J. hat der Kanton Aargau einen Rindvieh- stand von 71068 Stück, d. i. 5544 Stück mehr als im Jahre 1883.

— Ein fürchterlicher Kampf zwischen Thieren entspann sich vor einigen Tagen in einer Menagerie in Sanger's zoologischem Garten in Margate. Ein weiblicher Tiger, der einen Käfig bewohnte, welcher an einen grenzte, der 3 junge Löwen barg, wurde unruhig und riß die Wand nieder, welche die zwei Käfige von einander trennte. Die Tigerin griff die Löwen an, und ehe Hilfe geleistet werden konnte, hatte das wüthende Thier vermöge seiner Stärke und Behendigkeit dieselben todt niedergestreckt.

Schiffsnachrichten.

Braße, 9. Sept. Laut Depesche ist die deutsche Barke „Santiago“, Seebeck, heute nach einer sehr stürmischen Reise in Newyork wohlbehalten angekommen.

Bremen, 10. Sept. (Telegramme der Norddeutschen Lloyd) Der Postdampfer „Leipzig“, Kapit. C. Thalenhorst, von Brasilien kommend, hat heute 5 Uhr Morgens die Reise von Antwerpen nach Bremen fortgesetzt.

— Der Postdampfer „Ems“, Kapit. Chr. Leist, welcher am 30. Aug. von Bremen und am 31. August von Southampton abgegangen war, ist gestern 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der Postdampfer „Ohio“, Kapit. S. Richter, von Brasilien kom- mend, ist gestern Mittag wohlbehalten in Lissabon angekommen und hat gestern 6 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt.

— Der Postdampfer „Hermann“, Kapit. S. Baur, welcher am 28. August von Baltimore abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmit- tags wohlbehalten St. Catherine's Point passirt.

— Der Postdampfer „Salsburg“, Kapit. Fr. Pfeiffer, welcher am 27. August von Bremen abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Peters & Harmes,

Schüttingstr. 9a,

empfehlen sämtliche

Aussteuer- und Wäsche-Artikel

in großer Auswahl.

Anfertigung von Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.

Annahme ganzer Ausstattungen.

NB. Auf einen Posten Hemdentuche und Tischzeuge, sehr preiswerth, machen wir besonders aufmerksam.

Tute-, Zwirn-, engl. Tüll- und gestickte Gardinen

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Peters & Harmes,
Schüttingstraße 9a.

Torfwerk Ocholt

Liefert den beliebten

Maschinenbaggertorf

auch Handtorf und Torfstohle. Vertreter S. G. Müller in Oldenburg, Donner- schweerstraße 71. Probe daselbst.

Büttner & Winter,

Annoncen-Aannahme für die

Oldenburger Landeszeitung

(bis 9 Uhr Morgens)

1. Mottenstraße 1.

La Brabanter Sardellen. Feinste Isländ. Matjes-Seringe. Große Emder Bollheringe. Marinirte Seringe.

R. Hallerstede.



Zu Oldenburg bei S. Sinken.

Für Hals- und Lungenleidende

ist das im W. Jacob'schen Ver- lag in Wüstegeiersdorf erschienene Buch von dem Special-Arzt Dr. med. Michaelis in Waldenburg

Hals- u. Lungen-Diätetik im Spiegel der pathologischen Ent- wicklungsprozesse. Mit 12 Abbildungen. Preis 4 Mk.

sehr zu empfehlen. Dasselbe wurde von den bedeutendsten Zeitungen sehr gut recensirt.

Zu beziehen durch jede Buchhand- lung, wie auch direct von der Ver- lags-handlung gegen Einsendung des Betrages.

Hier vorrätzig in der Buchhand- lung von S. Sinken in Olden- burg.

feinen Java-Caffee's:

- Java braun preanger, Pfd. 1 M. 50 S.
- „ feinst. menado, „ 1 M. 40 S.
- „ feinst. preanger, „ 1 M. 20 S.
- „ gelb preanger, „ 1 M. 10 S.
- „ blaß preanger, „ 1 M. — S.
- „ preanger, „ — 90 S.

J. Heinr. Hoyer.

Zu verkaufen: einige junge La Fleche-Hähne.

Rosenstraße 6.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 11. Septbr. 3. Ab.-Vorst.

Aschenbrödel,

Schauspiel in 4 Aufzügen von Benedix.

Freitag, den 12. September. 4. Ab.-Vorst.

Nathan der Weise,

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing.

Möblirte Wohnung gesucht.

Zu Mitte September wird von einem einzelnen Herrn eine Woh- nung, bestehend aus Stube und Kammer, gesucht. Offerten mit Preis- angabe werden in der Expedition der „Oldbg. Landeszeitung“, Mottenstr. 1, erbeten.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf Station Oldenburg.

Ankunft:	
Von Wilhelmshaven und FEVER:	7,55 — 11,30 — 2,00 — 8,15.
„ Bremen:	8,15 — 12,37 — 2,15 — 6,00 — 9,00.
„ Nordenhamm:	8,15 — 2,15 — 9,00.
„ Leer:	8,00 — 11,40 — 1,55 — 8,20.
„ Quakenbrück:	8,05 — 2,05 — 8,25.
Abfahrt:	
Nach Wilhelmshaven:	8,35 — 2,40 — 6,20 — 9,10
„ FEVER:	8,35 — 2,40 — 9,10.
„ Bremen:	6,33 — 8,15 — 11,45 — 2,15 — 8,35.
„ Nordenhamm:	8,15 — 2,15 — 8,35.
„ Leer:	8,30 — 2,35 — 6,10 — 9,15.
„ Nach Quakenbrück:	8,36 — 2,25 — 6,11.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: August Kayser, Petersvehn. Köter Oltmann Hoting, Bornhorst. Agnes Christians geb. Müller, Newyork.

Verlobt: Catharine Barmann — Friedrich Lühs, Hammelwarden, Braße.